

Eine Vertretungsstunde

AMNESTY
INTERNATIONAL



über: Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit

UNTERRICHTSMATERIAL ZU ARTIKEL 20 DER ALLGEMEINEN
ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE



Eine Talkshow zum Thema:
"Sollten rechte Aufmärsche
verboten werden?"

MEHR MATERIAL UNTER:



www.amnesty-bildung.de/bildungsmaterialien

RECHTE AUFMÄRSCH E VERBIETEN?

ARTIKEL
20



THEMA VERSAMMLUNGS- UND VEREINIGUNGSFREIHEIT

In dieser Vertretungsstunde geht es um Art. 20 AEMR: Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit. In einer kontroversen Podiumsdiskussion sollen die Lernenden Nutzen und Grenzen des Rechts auf Versammlungsfreiheit debattieren.



LERNZIELE

- Die Jugendlichen lernen ihre Rechte auf Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit kennen.
- Sie debattieren den Nutzen, aber auch Grenzen von Menschenrechten anhand des Beispiels der Versammlungsfreiheit.
- Die Jugendlichen üben Zuhören und respektieren die Meinungen der anderen.



VORBEREITUNG

Sicherstellen, dass alle Lernenden an einem digitalen Endgerät arbeiten können (ggf. zu zweit). Rollenbeschreibung für die Debattengruppen den Lernenden zur Verfügung stellen (digital oder als Ausdruck). Während der Erarbeitung der Gruppen kann bereits das "Podium" vorbereitet werden.



ZIELGRUPPE

Ab 8. Klasse



DAUER

Ca. 45 Minute

MATERIAL

- Smartphones oder andere digitale Endgeräte
- Rollenbeschreibungen (digital oder analog bereitgestellt). Je nach Lerngruppe kann eine kürzere oder ausführlichere Variante genutzt werden.

STUNDENVERLAUF

 30 Minuten

Die Lernenden lesen den Text des Artikel 20 EUR (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte) und stellen erste Überlegungen über dessen Bedeutung an.

Anschließend unterscheiden Sie Versammlungen und Vereinigung anhand eines kleine Onlinespiels. Die Korrektheit der Ergebnisse kann direkt in dem Spiel überprüft und korrigiert werden.

In einer Podiumsdiskussion debattieren die Lernenden, ob auch rechte Aufmärsche unter den Schutz der Versammlungsfreiheit fallen. Hierzu begeben sie sich in unterschiedliche Rollen und bereiten entsprechende Argumente vor. Je nach Lerngruppe können den Gruppen als Hilfestellung ausführlichere Infos zu den Rollen zur Verfügung gestellt werden.

NACHBEREITUNG UND AUSWERTUNG

 15 Minuten

Fragen Sie die Teilnehmenden danach, wie sie sich in der Debatte gefühlt haben.

- Mussten sie z. B. eine Position einnehmen, die sie selbst nicht teilen? Wie hat sich das angefühlt?
- War es schwierig, auf Gegenargumente zur eigenen Position zu reagieren?
- Hatten Sie das Gefühl, dass die Debattierenden sich inhaltlich angenähert haben?

Gehen Sie auf einige Argumente ein und fragen Sie die Jugendlichen nach ihren Haltung.

Wenn noch Zeit bleibt, kann zum Abschluss noch ein Meinungsbild oder eine Positionslinie zur Fragestellung der Talkshow gemacht werden.



Zeit	Phase	Aktivitäten	Lernziele	Arbeits-/Sozialformen	Materialien
5 Min.	Einstieg	Vorstellung des Stundenthemas Murmelrunde zur Frage, was sind „Versammlungen“ „und Vereinigungen“?	Schüler*innen lernen den Artikel 20 AEMR kennen.	Unterrichtsgespräch Einzelarbeit/ Partnerarbeit	Arbeitsblatt M1
10 Min.	Erarbeitung 1	Schüler*innen machen Online-Quiz zu Versammlungen und Vereinigungen. Schüler*innen definieren die o. g. Begriffe.	Schüler*innen unterscheiden die genannten Begriffe	Einzelarbeit/ Partnerarbeit	Arbeitsblatt M1
15 Min.	Erarbeitung 2	Die Schüler*innen bereiten eine Talkshow zum Thema „Sollen rechte Aufmärsche verboten werden?“ vor.	Schüler*innen arbeiten wesentliche Argumente zur Fragestellung heraus	Gruppenarbeit	Arbeitsblatt M2 + Methoden- und Rolleninfos
10 Min.	Durchführung	Die Schüler*innen führen die Talkshow durch und setzen sich regelbasiert und argumentativ mit der Fragestellung auseinander.	Schüler*innen debattieren die Fragestellung	Talkshow	Arbeitsblatt M2 + Methoden- und Rolleninfos
5 Min.	Ergebnissicherung/Reflexion	Die Schüler*innen reflektieren ihre Rollen sowie die wesentlichen Argumente und positionieren sich persönlich und begründet zur Fragestellung	Schüler*innen stärken ihre Urteilsfähigkeit	Unterrichtsgespräch	





ARTIKEL 20 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE (AEMR):

1. ALLE MENSCHEN HABEN DAS RECHT, SICH FRIEDLICH ZU VERSAMMELN UND ZU VEREINIGUNGEN ZUSAMMENZUSCHLIESSEN.

2. NIEMAND DARF GEZWUNGEN WERDEN, EINER VEREINIGUNG ANZUGEHÖREN.

Die Menschenrechte wurden erschaffen, um grundlegende Regeln für das Zusammenleben der Menschen auf der ganzen Welt festzulegen, die für alle gleich gelten. Dazu gehört das Recht, sich friedlich zu versammeln und zu vereinigen. Aber was bedeutet das eigentlich genau?

Arbeitsauftrag 1 (Einzelarbeit/Partnerarbeit):  5 Minuten

- Macht eine kurze Murmelrunde: Was soll das Recht auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit schützen?

Arbeitsauftrag 2 (Einzelarbeit):  5 Minuten

- Unterscheidet: was ist eine Versammlung, was eine Vereinigung?
<https://learningapps.org/watch?v=phci77osc25>



Arbeitsauftrag 3 (Einzelarbeit):  5 Minuten

- Definiere jeweils die Begriffe “Versammlung” und “Vereinigung” in je einem Satz.



M2: SOLLTEN RECHTE AUFMÄRSCHE VERBOTEN WERDEN?



Die Versammlungsfreiheit ist ein hohes Gut. Aber immer stärker werdende Bewegungen machen sich die Menschenrechte zunutze, um die Demokratie und die Rechte von Minderheiten anzugreifen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich die Demokratie wehren und die Menschenrechte schützen kann. Eine Möglichkeit wäre Versammlungen von rechten Gruppen zu verbieten. Die Idee dahinter ist, dass rechtsextreme Gruppen so weniger sichtbar wären und ihre Positionen dadurch auch weniger Beachtung fänden. Aber kann man das Menschenrecht auf Versammlungsfreiheit einfach so genommen werden?

Ablauf:

- Bildet ein Moderationsteam (z. B. zwei Personen) und vier Debattengruppen.
- Je Gruppe nimmt eine Person an der Talkshow teil (beachtet die Methodeninfo).
- Bereitet in Gruppen die Talkshow gemäß eurer Position vor (siehe Rolleninfo).
- Reflektiert im Anschluss die Debatte. Was ist eure persönliche Meinung: sollten rechte Aufmärsche verboten werden?



Foto: Kai Schwerdt <https://flic.kr/p/2gDpS6f> (rote Markierung im Vordergrund wurde ergänzt, ansonsten ohne Änderung. CCBY-NC 2.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/2.0/>)

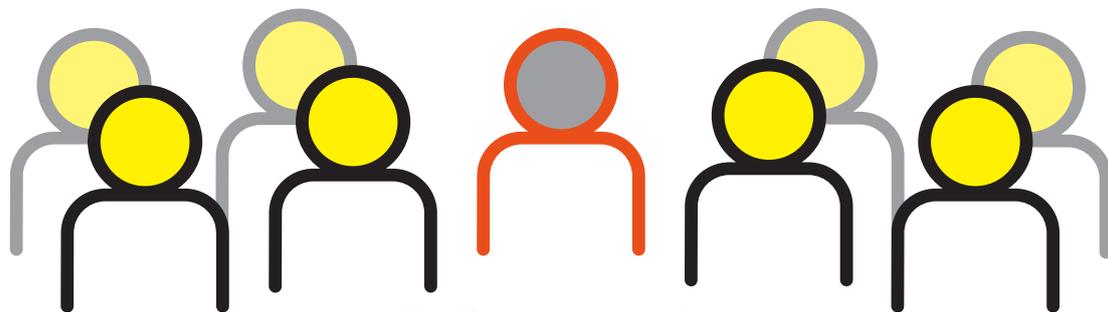


Talkshows sind ein wichtiges Medium kontroverser gesellschaftlicher und politischer Debatten. Dabei werden die Teilnehmenden meist so ausgesucht, dass möglichst unterschiedliche Positionen zum Thema abgebildet werden. In diesem Format sitzen vier Teilnehmende zusammen mit der Moderation in einem Halbkreis. So hat das Publikum einen guten Blick aber auch die Teilnehmenden können sich gegenseitig ansehen.

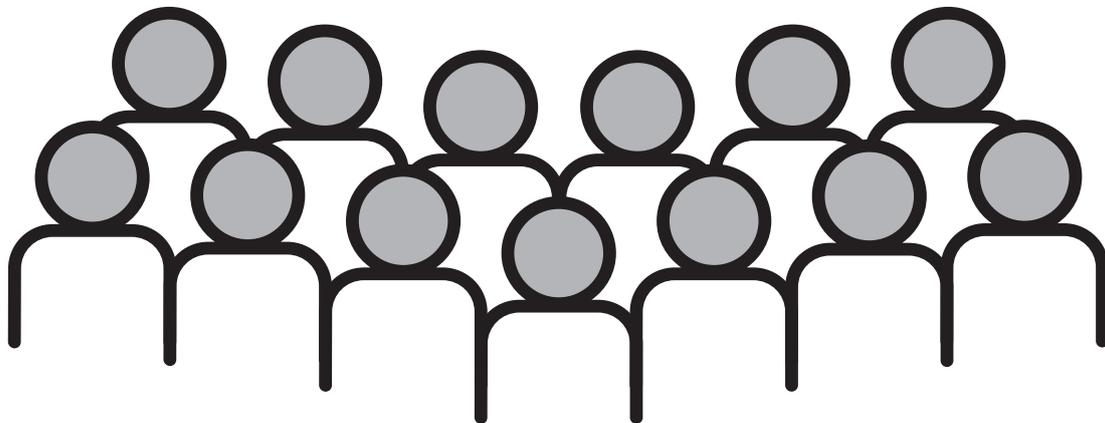
Hinter den Teilnehmenden sitzt noch jeweils eine Person als Unterstützung. Diese können den Teilnehmenden Argumente zuflüstern oder ggf. auch mit ihnen die Plätze tauschen, um selbst in die Diskussion einzusteigen.

Unterstützende

Moderation



Teilnehmende



Publikum

BITTE BEACHTET FOLGENDE HINWEISE:

- Lasst einander ausreden und verhaltet euch respektvoll, auch wenn ihr anderer Meinung seid
- Die Moderation leitet die Talkshow, beachtet also deren Hinweise
- Achtet darauf, dass alle Teilnehmenden zu Wort kommen, damit die Debatte vielseitig und interessant wird
- Nehmt Bezug auf die Argumente der anderen, nur so entsteht eine echte Debatte.





Aufgabe: Du leitest in das Thema ein, führst das Gespräch und sorgst dafür, dass das Gespräch nicht abbricht.

Wichtige Argumente:

- Überlege dir eine kurze Einleitung, um das Publikum auf das Thema einzustimmen.
- Formuliere eine einleitende Frage an alle Teilnehmenden.
- Pro Gruppe solltest du eine kritische Frage zu deren Position parat haben.
- Wenn die Debatte gut läuft, kannst du dich zurückhalten, auch wenn du nicht alle vorbereiteten Fragen nutzt.

Du bist auch für die Einhaltung der Gesprächsregeln zuständig. Das ist eine wichtige Aufgabe. Nur wenn sich die Teilnehmenden an die Regeln halten, können alle verschiedenen Perspektiven zu dem Thema in die Debatte einfließen.

Abschluss:

- Wenn das Gespräch gut verläuft, könntest du kurz vor Ende versuchen eine Kompromisslinie zwischen den Teilnehmenden zu finden. Es ist nicht nötig, dass sich am Ende alle auf eine exakte Regelung einigen, aber vielleicht gibt es zumindest in einzelnen Aspekten eine Annäherung.
- Sollte ein Kompromiss nicht möglich sein, fasse die wichtigsten Streitpunkte als Abschluss zusammen, verabschiede die Teilnehmenden und bedanke dich für ihre Teilnahme.

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten der einzelnen Gruppen vertraut und überlegt euch entsprechende Fragen.
- Lest die Gesprächsregeln genau und überlegt euch selbst ggf. eigene Regeln für eure Gruppe.
- Plant eine kurze Einleitung und einen Abschluss.





Position: Rechte Demonstrationen sollten verboten werden, weil sie demokratiefeindlich sind und oft Hass und Gewalt verbreiten.

Wichtige Argumente:

- Ziel der Demonstranten ist es, vor allem Angst zu schüren
- Minderheiten müssen geschützt werden
- Menschenrechte enden dort, wo die Rechte anderer verletzt werden.
- Wer die Demokratie abschaffen will, kann sich nicht auf diese berufen.

Deshalb sind z. B. Verbote von Demonstrationen erwiesenermaßen rechtsextremistischer Gruppierungen oder Parteien kein Verstoß gegen die Menschenrechte

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Nicht jede rechte Demo ist extremistisch.“
- „Verbot kann Gruppen radikalisieren.“
- „Verbote von Demos könnten sich auch gegen andere, demokratische Gruppen richten“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Er widerungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.



Queer ist ein Sammelbegriff für sämtliche geschlechtliche Identitäten und sexuelle Orientierungen, die sich nicht in das zweigeschlechtlich geprägte System der Heterosexualität einordnen lassen. Dazu gehören z. B. homosexuelle oder transidente Menschen.



Position: Rechte Demonstrationen sollten verboten werden, weil sie demokratiefeindlich sind und oft Hass und Gewalt verbreiten.

Wichtige Argumente:

- Rechtsextreme Gruppen nutzen die Versammlungsfreiheit nicht, um sachlich zu diskutieren, sondern missbrauchen sie um Angst zu schüren (z. B. Aufmärsche mit Fackeln oder NS-Symbolik).
- Die Geschichte zeigt, wie gefährlich rechte Hetze sein kann (z. B. Nationalsozialismus).
- Der Staat hat eine Schutzpflicht für Minderheiten und bedrohte Gruppen. Lässt man solche Demos zu, fühlen sich Minderheiten, wie Menschen mit Migrationsgeschichte, jüdische Menschen oder auch queere¹ Menschen.
- Die Meinungsfreiheit endet dort, wo sie andere gefährdet werden oder wenn sie genutzt wird, um andere Menschen herabzuwürdigen.
- Die Demokratie muss sich verteidigen können (wehrhaft sein). Wer sie abschaffen will, kann sich nicht auf sie berufen.

Deshalb sind z. B. Verbote von Demonstrationen erwiesenermaßen rechtsextremistischer Gruppierungen oder Parteien kein Verstoß gegen die Menschenrechte.

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Nicht jede rechte Demo ist extremistisch.“
- „Verbot kann Gruppen radikalisieren.“
- „Verbot von Demos könnten sich auch gegen andere, demokratische Gruppen richten“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Er widerungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.



Queer ist ein Sammelbegriff für sämtliche geschlechtliche Identitäten und sexuelle Orientierungen, die sich nicht in das zweigeschlechtlich geprägte System der Heterosexualität einordnen lassen. Dazu gehören z. B. homosexuelle oder transidente Menschen.



Position: Auch extreme Meinungen müssen erlaubt sein – solange sie friedlich bleiben.
Ein Verbot ist undemokratisch.

Wichtige Argumente:

- Grundrechte gelten für alle, auch für unbequeme Gruppen.
- Debatten sollten nicht unterdrückt werden.
- Verbote könnten Radikalisierung bewirken.
- Wer soll entscheiden, welche Positionen legitim sind und welche nicht?
- Rechte Gruppen könnten sich als Opfer darstellen.

Deshalb werden rechte Demonstrationen in der Regel nicht verboten, es sei denn, es ist sicher zu erwarten, dass es zu Gewalt oder anderen umfangreichen Gesetzesverstößen kommt.

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Hass ist keine Meinung und daher nicht schützenswert“
- „Rechte Gruppen rufen oft zu Gewalt auf“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Er widerungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.





Position: Auch extreme Meinungen müssen erlaubt sein – solange sie friedlich bleiben.
Ein Verbot ist undemokratisch.

Wichtige Argumente:

- Grundrechte gelten für alle, auch für unbequeme Gruppen. Niemand muss sich die Grundrechte verdienen. Wir alle haben sie von Geburt an.
- In einer Demokratie müssen Diskussionen gefördert, nicht unterdrückt werden.
- Rechte Gruppen verschwinden nicht, wenn sie nicht sichtbar sind. Sie könnten sich im Untergrund sogar noch mehr radikalisieren.
- Wer soll entscheiden, welche Positionen legitim sind und welche nicht? Mit der Zeit könnten Versammlungsverbote auch auf andere Gruppen ausgeweitet werden.
- Rechte Gruppen könnten sich als Opfer darstellen und so noch mehr Aufmerksamkeit erhalten.

Deshalb werden rechte Demonstrationen in der Regel nicht verboten, es sei denn, es ist sicher zu erwarten, dass es zu Gewalt oder anderen umfangreichen Gesetzesverstößen kommt.

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Hass ist keine Meinung und daher nicht schützenswert“
- „Rechte Gruppen rufen oft zu Gewalt auf“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit):  15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Erwiderungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.





Position: Demos dürfen stattfinden – aber mit strengen Regeln!

Wichtige Argumente:

- Grundrechte haben immer auch Grenzen.
- Versammlungen können beschränkt werden, ohne sie gleich zu verbieten.
- Es braucht strenge Auflagen, z. B. über die Orte und Routen einer Demonstration.
- Bei Verstößen können Demos beendet werden.
- Nicht jede rechte Versammlung gefährdet sofort die Demokratie.

Dies ist gängige Praxis in Deutschland. Bei rechten Aufmärschen ist meist viel Polizei vor Ort, um Gesetzesverstöße zu verhindern und ggf. auch zu ahnden. Gleichzeitig wird auch das Recht der Demonstrierenden auf Versammlungsfreiheit geschützt.

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Rechte Gruppen finden immer Schlupflöcher.“
- „Manche Auflagen sind schwer durchzusetzen. Symbole werden teils leicht abgewandelt und fallen so nicht mehr unter ein Verbot.“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Erwiderungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.





Position: Demos dürfen stattfinden – aber mit strengen Regeln!

Wichtige Argumente:

- Grundrechte gelten für alle, aber sie haben immer auch Grenzen. Da wo andere Menschen gefährdet oder bedroht werden, endet der Schutz der Grundrechte. Das kann auf rechte Demos durchaus zutreffen.
- Versammlungen können beschränkt werden, ohne sie gleich zu verbieten. Rechte können so gewahrt werden, ohne dass sie missbraucht werden.
- Es braucht strenge Auflagen, z. B. über die Orte und Routen einer Demonstration. Rechte Hetze z. B. vor einer Sammelunterkunft für Asylbewerber*innen dient vor allem dazu, Menschen einzuschüchtern, nicht der Meinungsäußerung.
- Auch wenn vielfach verbotene Symbole (z. B. Hakenkreuze) auftauchen, muss eine Demo beendet werden können.
- Der Staat darf nicht wegschauen, aber auch nicht überreagieren. Nicht jede rechte Versammlung gefährdet sofort die Demokratie.

Dies ist gängige Praxis in Deutschland. Bei rechten Aufmärschen ist meist viel Polizei vor Ort, um Gesetzesverstöße zu verhindern und ggf. auch zu ahnden. Gleichzeitig wird auch das Recht der Demonstrierenden auf Versammlungsfreiheit geschützt.

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Rechte Gruppen finden immer Schlupflöcher.“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Er widerungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.





Position: Rechte Demos sollten nicht verboten werden – die Zivilgesellschaft sollte mit Bildung und Gegendemonstrationen antworten.

Wichtige Argumente:

- Rechte Einstellungen verschwinden nicht durch ein Verbot.
- Gegendemonstrationen wirken stärker.
- Aufklärung in Schulen sollte Menschen möglichst früh für die Menschenrechte sensibilisieren.
- Auch ist es wichtig, Betroffene von rechter Hetze zu stärken und ihnen eine Stimme zu geben.

Auf der ganzen Welt zeigt sich immer wieder, dass Bewegungen (egal welcher Art) durch Verbote nicht einfach verschwinden. Gerade in Deutschland ist erkennbar, dass rechtes Gedankengut nicht einfach verboten werden kann. Man muss diesem positive Werte des Miteinanders entgegenstellen, um es zu bekämpfen.

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Bildung kann nur langfristig wirken. Kurzfristig reicht das nicht aus.“
- „Rechte Gewalt wird so nicht gestoppt.“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Er widerungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.



ROLLENINFO 5B: GEGEN VERBOT – STATTDESSEN BILDUNG & GEGENPROTEST (AUSFÜHRLICH)



Position: Rechte Demos sollten nicht verboten werden – die Zivilgesellschaft sollte mit Bildung und Gegendemonstrationen antworten.

Wichtige Argumente:

- Rechte Einstellungen verschwinden nicht durch ein Verbot. Sie gehen in den Untergrund und radikalieren sich im Verborgenen.
- Gegendemonstrationen wirken stärker. Wenn sich die Zivilgesellschaft positioniert, kann ein starkes Gegengewicht dargestellt und die Aufmerksamkeit so auf Menschenrechte und den Schutz von Minderheiten gelenkt werden.
- Erkennbarer Widerspruch im Alltag und bei Versammlungen kann verhindern, dass sich immer mehr Menschen solchen Gruppen anschließen.
- Aufklärung in Schulen sollte Menschen möglichst früh sensibilisieren und vor radikalen Positionen schützen. Wer früh lernt, wie Populismus und Hass funktionieren, lässt sich später nicht so leicht verführen – Verbote ersetzen diese Bildung nicht.
- Auch ist es wichtig, Betroffene von rechter Hetze zu stärken und ihnen eine Stimme zu geben. Verbote ersetzen keine Solidarität.

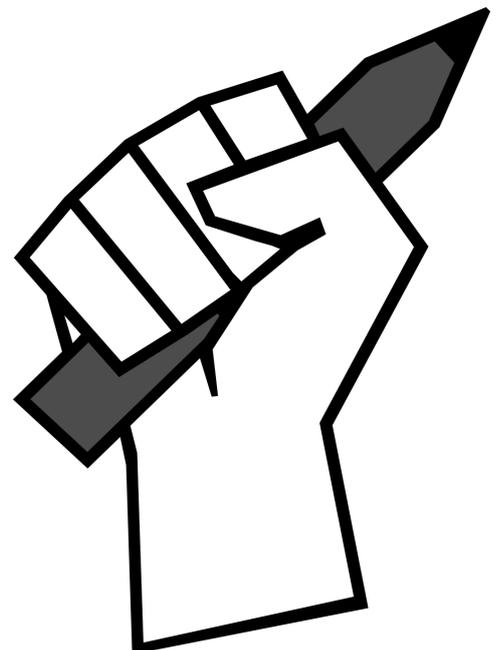
Auf der ganzen Welt zeigt sich immer wieder, dass Bewegungen (egal welcher Art) durch Verbote nicht einfach verschwinden. Gerade in Deutschland ist erkennbar, dass rechtes Gedankengut nicht einfach verboten werden kann. Man muss diesem positive Werte des Miteinanders entgegenstellen, um es zu bekämpfen.

Mögliche Gegenargumente (zur Vorbereitung):

- „Bildung kann nur langfristig wirken. Kurzfristig reicht das nicht aus.“
- „Rechte Gewalt wird so nicht gestoppt.“

Arbeitsauftrag (Gruppenarbeit): 15 Minuten

- Macht euch mit den wesentlichen Argumenten eurer Position vertraut und ergänzt ggf. eigene Argumente.
- Bereitet auch Er widerungen auf mögliche Gegenargumente vor.
- Entscheidet, wer als Teilnehmende*r und wer als Unterstützer*in mitwirkt.



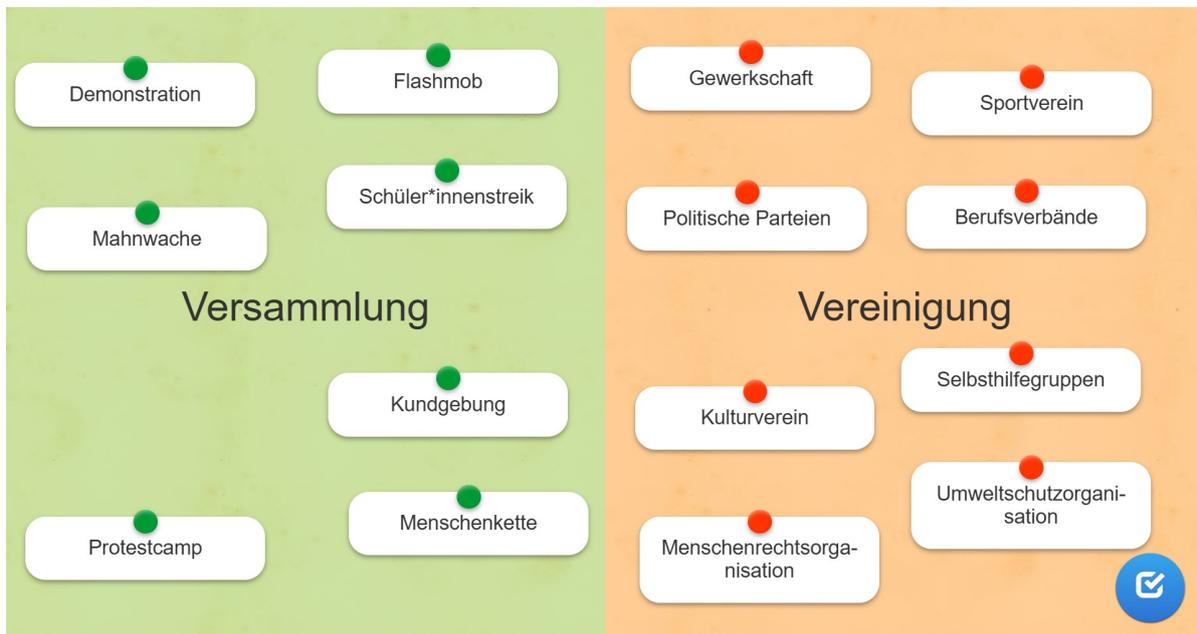


M1

Aufgabe 1:

Im Anschluss an die Murmelrunde ist es, je nach vorhandener Zeit, möglich gleich in die weiteren Aufgaben überzugehen oder auch zunächst zu besprechen, was die Lernenden aus der Murmelrunde mit der Gruppe teilen will. Mögliche Fehlannahmen klären sich im Verlauf der nächsten Aufgaben größtenteils selbst, spätestens aber mit der Ergebnissicherung der Definitionen (Aufgabe 3)

Aufgabe 2:



Aufgabe 3:

Die Versammlungsfreiheit ist das Recht jedes Menschen, sich friedlich zu versammeln, also sich mit anderen Personen zu einem bestimmten Zweck zusammenzufinden. Diese Freiheit ist ein zentrales Element demokratischer Gesellschaften, da sie es den Menschen ermöglicht, ihre Meinungen zu äußern, politische und gesellschaftliche Anliegen zu artikulieren und gemeinsam Einfluss auf öffentliche Entscheidungsprozesse zu nehmen.

Ergänzend dazu bezeichnet die Vereinigungsfreiheit das Recht, sich mit anderen Menschen zu Gruppen, Organisationen oder Vereinigungen zusammenzuschließen. Dieses Recht umfasst nicht nur die Gründung solcher Vereinigungen, sondern auch die Freiheit, ihnen beizutreten oder fernzubleiben. Zwangsmitgliedschaften sind laut Artikel 20 Absatz 2 ausdrücklich untersagt.



M2

Talkshow: "Sollten rechte Aufmärsche verboten werden?"

Die Methode "Talkshow" wird in der Methodeninfo erläutert. Diese kann individuell abgeändert werden. Der hier vorliegende Aufbau ist jedoch für sehr vielfältige Lerngruppen geeignet, da ein großer Anteil der Lernenden in der Talkshow involviert ist und gleichzeitig die Verantwortung geteilt wird, sodass auch Lernenden mitmachen können, die weniger Erfahrung mit solchen Methoden haben oder generell weniger extrovertiert sind.

Die Rolleninfos für die Gruppen liegen in zwei Varianten vor. Schwächere Lerngruppen können eine etwas ausführlichere Variante nutzen. Hier sind die Argumente genauer dargelegt und erläutert. Es ist weniger Eigenleistung beim Finden der Argumente nötig. Stärkere Lerngruppen können die knappere Variante verwenden. Hier sind die Argumente angerissen und müssen dadurch aktiver durchdrungen werden, um diese sinnvoll in die Debatte einbringen zu können.

Im Anschluss an die Talkshow kann es hilfreich sein die Teilnehmenden aufzufordern ihre Rolle "abzuschütteln". Vermutlich haben nicht alle eine Position vertreten, die mit ihrer eigenen übereinstimmt. Sollte noch Zeit sein, können auch zunächst die Lernenden über die Talkshow und ihre Rolle reflektieren.

Unerlässlich ist jedoch eine inhaltliche Reflektion. Um die Urteilsbildung der Lernenden zu fördern, ist es wichtig ihnen die Chance zu geben einen eigenen Standpunkt einzunehmen und die Argumente außerhalb der Methode zu diskutieren. Insbesondere von Rassismus betroffene Menschen sollte die Möglichkeit bekommen ihre Haltung darzulegen und ggf. auch persönliche Erfahrungen und Emotionen zu teilen, sollten sie das wollen.

Im Sinne der Menschenrechte sollte die Bedeutung der Versammlungsfreiheit dabei nicht unberücksichtigt bleiben. Die Lehrkraft sollte eine Balance finden zwischen der einerseits berechtigten Sorge vor rechtsextremen Gruppierungen und andererseits dem Schaden den die Versammlungsfreiheit durch eine willkürliche Gewährung bzw. Verweigerung nehmen würde, da sich solch eine Willkür immer auch gegen andere Gruppen richten kann. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Lehrkraft die Lernenden nicht überwältigt, sondern sie auch andere Positionen wertschätzt und ihnen Raum gibt.

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



Sektionskoordinationsgruppe Menschenrechtsbildung und Training

Kontakt: info@amnesty-bildung.de

Inhaltliche Rückfragen an:
stefan.rosenkranz@amnesty-bildung.de
Website: <https://www.amnesty-bildung.de>

Amnesty International Deutschland e. V.
Sonnenallee 221 C
12059 Berlin
Website: <https://www.amnesty.de>

Vertretungsberechtigter Vorstand
Andreas Schwantner, Stephan Heffner,
Lisa Nöth, Wassily Nemitz

Registergericht: Amtsgericht
Charlottenburg

Vereinsregister: VR 36372 B
USt-IdNr.: DE 122 123 810

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00
BIC: BFSWDE33XXX